Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 10 (1906)

Artikel: Spätherbst
Autor: Bürki, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576389

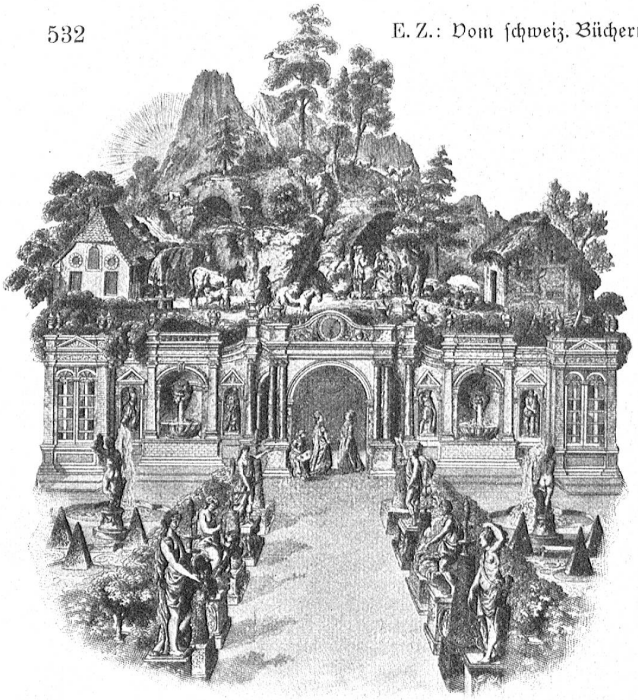
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Grotte (s. S. 529 f.).

gegen den Militarismus als genügend charakterisiert bezeichnet. Wenn wir uns noch ein deutlicheres Bild von ihm machen wollen, so wäre es etwa im nachstehenden Satze zu genießen: „Man wird einen Mann, der den Kirchenbesuch aufgibt, an Neujahr keine Visitenkarten schickt, sich weigert, seine Kinder taufen oder konfirmieren zu lassen, viel eher als vorurteilslos bezeichnen als einen, der das Umgekehrte auf sich nimmt, obwohl er vielleicht gerade dadurch schwerern Vorurteilen aus dem Wege geht." Schreiber dieser Anzeige ist bis jetzt etwa zehnmal über den Kanal oder die Nordsee gefahren, fast ausnahmslos bei schlechtem oder gar scheußlichem Wetter. So seekrank aber ist er auf keiner dieser Fahrten geworden wie nach einer halben Stunde Beschäftigung mit diesem Satz.

Die Franzosen haben einen charmanten Begriff: Parler autour des choses. Das hat wohl dem Verfasser oder dem Verleger dieser Studien vorgeschwebt. Es ist eine angenehme Manier, von Dingen zu reden, ohne einen im Urteil weiter zu bringen, und meist auch eine Rede von Dingen, aus denen im Grund — ihrer wenig praktischen Natur nach — nicht viel zu fördern ist. Es kann als Unterhaltung zu feiner Kunst entwickelt werden. Die Franzosen, die eben die Konversation als solche zu einer ganzen großen, hohen Kunst ersten Ranges zu machen gewußt, sie haben Beispiele genug. Dieses Parler autour des choses hat seinen Bildungswert. Es hat aber zweierlei zur Voraussetzung: klare, gereifte Diktion, welche die Dinge nicht in der Hand herumtrölt wie eine zu heiße Kartoffel, sondern sie mit Liebe betastet wie einen noch nicht reifen, aber köstlichen Pfirsich, und zweitens Originalität, Eigenart, Persönlichkeit. Dieser „Vorhof" aber ist wie gesagt im Wesentlichen ein großer Gemeinplatz.

(Fortsetzung folgt).

Herbstlied.

Ich lieb' es, wenn auf herbstlich stillen Wegen
Durch welke Blätter spielend streift mein Fuß.
Bei jedem Schritt tönt mir daraus entgegen
Des Sommers letzter, müder Scheidegruß.

Und dieser Gruß weckt gleichgestimmte Saiten
In jeder Brust, der sich der Herbst genaht,
Wo Hoffnungsträume goldner Jugendzeiten
Als dürres Laub bestreun den Lebenspfad.

Siehst du die Welt um dich sich still entfärben
Und spürst auch du des Herbstes kühlen Hauch,
Sei still! Ihr blüht gewiß aus ihrem Sterben
Ein Lenz — und dir vielleicht... Drum hoffe auch!

Anna Baer, Emmishofen.

Spätherbst

(Sonett).

Nun rieselts sachte rings von allen Zweigen
In buntem Tanz — Vorbei des Lenzes Blühen,
Verblaßt der Sommerrosen wonnig Glühen,
Und ahnungsbang bricht an das große Schweigen.

Vorbei, vorbei! — Aus lichten Lenzestagen
Darf ich in Frost und wilden Winterstürmen
Im Herzen tief ein süß Erinnern tragen,

Aus düstern Gründen graue Nebel steigen,
In Lüften rasche Wandervögel ziehen,
Die sehnend nach des Südens Fluren fliehen
Vor rauhen Winters Wirbelflockenreigen.

Und ob sich dunkle Wolken drohend türmen,
Ein Hoffen singt, gleich fernen Morgenglocken,
Von Lerchenjubel, duft'gen Blütenflocken.

J. Bürki, Detligen.